



Jean Little

Schneeengel

Aus dem Englischen von Susanne Wiemken

Arena 2010 • 258 Seiten • 6,95 • ab 12

Seitdem die elfjährige Min/Minerva in einer Toilette auf einem Jahrmarkt ausgesetzt worden war, ist sie von Pflegefamilie zu Pflegefamilie weiter gereicht worden. Das hat sie gegenüber Erwachsenen misstrauisch und sehr schweigsam gemacht. Sie ist daher ein sehr schwieriges Pflegekind, kann keine Bindung zu den Pflegeeltern aufbauen. Und so war es auch diesmal, als ihre Pflegemutter sie kurz vor Weihnachten bei der zuständigen Sachbearbeiterin unter fadenscheinigen Gründen zurückgibt. Retter in der Not ist Dr. Jess, eine Ärztin, die sich der Kleinen annimmt. Langsam fasst Min Vertrauen und findet langsam Freunde...

Zu diesem Buch hat sich Little sachkundige Hilfe von Mitarbeitern eines Jugendamtes und Eltern von Pflegekindern eingeholt, wie man der Widmung entnehmen kann. Von daher kann man als Leser davon ausgehen, dass – soweit es amerikanische Verhältnisse angeht – die juristischen Hintergründe der Geschichte stimmig sind.

Hingegen hat sich die Autorin offensichtlich nicht bei den eigentlichen Betroffenen, d.h. ehemaligen Pflegekindern, informiert. Nur so werden die langen inneren Monologe erklärbar, die ein erst elfjähriges Kind gleich zu Beginn der Geschichte bis Seite 20 führt. Nicht nur, dass sie eher wie die Gedanken von Erwachsenen und somit wenig glaubwürdig wirken, lähmen sie den Fortgang der Handlung mit langweiligen Ausführungen. Auch sind sie für das tiefere Verständnis nicht wirklich hilfreich. Denn im weiteren Verlauf sind allein die Annäherung und das Zusammenwachsen Mins und ihrer neuen Pflegemutter wichtig. Dabei weiß die Ärztin immer zu rechten Zeit das rechte Wort oder die passende Geste zu finden, so dass die Annäherung der beiden erstaunlich zügig, ohne Hindernisse und sogar ohne Streit problemlos vor sich. Das wirkt – vor allem nach dem Beginn – ebenfalls nicht glaubwürdig, sondern eher seifenoperartig. Dazu passt auch, dass die Ärztin merkwürdigerweise immer die Menschen kennt, mit denen Min zufällig kurz zuvor zusammentraf, beispielsweise eine Familie mit Zwillingen oder eine ältere Frau. Sogar der kleine, völlig verwaahlte Hund, den das Mädchen in Pflege nimmt (die Parallele zwischen dem Mädchen und dem Hund und deren Situation sind offensichtlich), gehört eben erwähnter älterer Frau.

Da aber nicht alles problemlos ablaufen darf, hat Little auch Trauriges (mit glücklichem Ausgang) eingefügt: eine Hundezuchtfarm, in der arme, kleine Hunde unter schlimmsten Bedingungen zur Zucht gehalten werden; selbstverständlich werden damit die jungen Leser emotional mitgenommen und wollen gleichwie Min die niedlichen Tierchen befreien oder dem skrupellosen Züchter



das Handwerk legen. Natürlich ist das Ende gut, ohne dass das Mädchen und sein neuer Freund weiter handeln müssen.

Von daher verfügt die Geschichte weder über Spannung noch über nennenswerte Höhepunkte, sondern schreitet einfach bis zum Happy End gradlinig dahin.

Unter dem Strich bleibt also der Eindruck einer allzu glatten, problemfreien Geschichte. Wer also glaubt, mittels einer solchen Geschichte etwas über Pflegekinder und deren Situation zu erfahren, muss sich enttäuscht sehen. Für den jedoch, der Seifenopern mag, bildet das Taschenbuch allerdings eine kurzweilige Lektüre.

Elmar Broecker